VIII. — UEBER DIE IDENTITÄT VON THECADACTYLUS POLLICARIS SPIX 1825 MIT PHYLLOPEZUS GOYAZENSIS PETERS 1877.

VON LORENZ MÜLLER (ZOOLOG. STAATSSAMMLUNG, MÜNCHEN) UND L. D. BRONGERSMA ('S RIJKSMUSEUM VAN NATUURLIJKE HISTORIE, LEIDEN). — (MIT EINER ABBILDUNG).

Der von SPIX im Jahre 1825 in „Species novae Lacertarum" auf Seite 17 beschriebene und auf Tafel 18 Fig. 2 abgebildete *Thecadactylus pollicaris* wurde von CUVIER „Règne animal II" Seite 54 in die Synonymie von *G(ecko) mabuia* (= *Hemidactylus mabouia* MOR.) versetzt und die meisten späteren Autoren schlossen sich dieser Ansicht an. DUMÉRIL und BIBRON führen in Band III ihrer „Erpétologie générale" S. 362 die Spixsche Art allerdings nur mit einem Fragezeichen in der Synonymie von *Hemidactylus mabouia* auf und auch GRAY „Catalogue of Lizards" S. 154 folgt ihrem Beispiel. Aber seitdem PETERS, der die Spixschen Eidechsen-Arten einer Revision unterzog (Monatsber. Akad. Berlin 1877), *Thecadactylus pollicaris* SPIX in die Synonymie von *Hemidactylus tuberculosus* RADDI (= *Hemidactylus mabouia* MOR.) versetzt hatte, bestand offenbar kein Zweifel mehr an der Identität der beiden Arten.

Nur SCHLEGEL hatte im Jahre 1858 (Handl. Dierk. II, S. 15) *Th. pollicaris* unter dem Namen *Platydactylus pollicaris* als eigene Art aufgeführt ohne indes seine Ansicht zu begründen. Daß sie aber berechtigt war, soll in folgendem ausgeführt werden.

Bei einer Durcharbeitung der herpetologischen Sammlung des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie in Leiden fand der jüngere von uns beiden ein Glas mit einem Gecko, das folgendermaßen etikettiert war:

Hemidactylus mabouia MOR.
sn. **Thecadactylus pollicaris** SPIX.
SPIX Brésil

Dieses Exemplar, daß das Leidener Museum durch SPIX selbst erhielt, stimmt sehr gut mit der von ihm gegebenen Beschreibung und Abbildung seines *Thecadactylus pollicaris* überein und ist daher mit Sicherheit als einer der Cotypen anzusehen. Eine Nachbestimmung dieses Exemplars nach BOULENGER's „Catalogue of the Lizards" ergab jedoch die überraschende Tatsache, daß es kein *Hemidactylus mabouia* war, sondern sich mit dem 1877 von Peters beschriebenen *Phyllopezus goyazensis* identisch erwies.

Die durch diese auffallende Tatsache veranlasste Nachprüfung der drei in der Zoologischen Staatssammlung zu München befindlichen weiteren Spixschen Originalexemplare von *Th. pollicaris* ergab das gleiche Resultat. Auch sie erwiesen sich mit *Phyllopezus goyazensis* identisch.

Eines dieser Exemplare, das sich einzeln in einem Glas befand, stimmt am besten mit den von SPIX angegebenen Maßen überein, weshalb wir es, trotz einiger Abweichungen in der Zeichnung, als den Typus der Art festlegen wollen. Die beiden anderen Exemplare und dasjenige des Leidener Museums sind als Paratypen zu bezeichnen. Wir lassen nun die genaue Beschreibung des Typus von *Thecadactylus pollicaris* SPIX, wie auch einige Angaben über die Paratypen folgen.

Beschreibung des Typus: Zoologische Staatssammlung, München Herpet. No. 2510/0, ♂ annähernd erwachsen. Terra typica: „in sylvis interioris Bahiae campestribus" SPIX leg.

Habitus robust. Kopf eiförmig; Schnauze so lang wie der Abstand des Auges vom Hinterende des Tympanums, ein einhalb mal so lang wie der Augendurchmesser. Canthus rostralis verrundet. Lorealregion schräg, kaum konkav. Extremitäten kräftig. Finger ohne Spannhaut, mäßig lang und nicht stark verbreitert, auf der Unterseite mit ungeteilten Querlamellen bekleidet; alle 5 Finger mit Klauen. Der innere Finger ist sehr kurz, seine Klaue klein aber deutlich. Unter dem inneren Finger befinden sich 4, unter dem 4ten 9 Lamellen. Die äußere Zehe ist sehr kurz und unten mit 4, die 4te mit 10 Lamellen bekleidet. Rostrale rechteckig, doppelt so breit wie hoch, mit einer medianen Furche in seiner oberen Hälfte. Hinter ihm stehen 2 große Internasalia. Nasenloch zwischen Rostrale, Internasale, erstem Supralabiale und zwei Postnasalen. 7 obere und 6 untere Labialia. Tympanum länglichoval, sehr schräg gestellt, mit kleinen spitzen Schüppchen an den Rändern. Schnauzenschuppen granulär, leicht gewölbt, merklich größer wie die des Hinterkopfes. Rückenschuppen ebenfalls granulär, klein. Auf dem Hinterkopf, dem Nacken und der Rumpfoberseite sind zahlreiche runde Tuberkelschuppen eingestreut, die ungefähr die Größe der Schnauzenschuppen haben. Diese Tuberkelschuppen sind nicht in Reihen angeordnet. Die Vorderextremitäten und die Vorder- bezw. Aussenkanten der Hinterbeine sind mit flachen, hinten verrundeten, geschindelten Schuppen bekleidet, die größer als die Tuberkelschuppen sind; die Schuppen der Oberseite der Hinterextremitäten sind klein und granulär, wie die des Rückens. Die Oberseite des von der Wurzel ab regenerierten Schwanzes ist mit großen breitovalen, hinten verrundeten, geschindelten Schuppen bekleidet. Das große fünfeckige Mentale ist in Kontakt mit zwei sich in der Mitte knapp berührenden Kinnschildern; auf diese folgt eine zweite Kinnschilderreihe, die aus drei Schildern be-

steht, von denen das mittelste am größten ist. Kehlschuppen klein, breit oval und leicht geschindelt; die Bauchschuppen, sowie die Schuppen der Unterseite der Extremitäten sind wesentlich größer als die Kehlschuppen, stärker geschindelt, breiter wie lang und hinten verrundet. Die Unterseite des Schwanzes ist mit stark querverbreiterten Lamellen bekleidet. Auf jeder Seite der Schwanzwurzel, dicht hinter der Kloakenspalte befindet sich eine leicht erhöhte Leiste, die drei spitzige Horntuberkel trägt.

Das Typus-Exemplar ist stark abgeblaßt. Die Oberseite ist hell gelbgrau, der Schwanz etwas lichter; die Unterseite ist gelblichweiß. Auf dem Rücken bemerkt man noch deutliche Spuren einer unregelmäßigen Querbänderung, auf dem Schwanz blaßbraune Flecken, die an den Seiten anscheinend in einer Längsreihe angeordnet waren.

In Bezug auf die Zeichnung des Schwanzes weicht das von uns als Typus bezeichnete Exemplar von der Spixschen Abbildung, die Querbinden zeigt, ab; ein Umstand, der angesichts der vielfach recht geringen Genauigkeit der Spixschen Abbildungen nicht viel besagen will.

Kopfrumpflänge: 75 mm; Schwanz (reg.): 80 mm; Kopflänge: 22 mm; Kopfbreite: 17 mm; Kopfhöhe: 11 mm; Vorderbein: 25 mm; Hinterbein: 32 mm.

Paratypus 1. Zoologische Staatssammlung, München Herpet. No 165/0a ♂ annähernd erwachsen. Inneres des Staates Bahia Spix leg. Rechts 8, links 7 Supralabialia; 7 Infralabialia beiderseits. Anordnung der Kinnschilder hinter dem Mentale wie bei dem Typus, nur liegen hinter den beiden Kinnschilderreihen, die auf das Mentale folgen, noch eine Anzahl vergrößerter Schilder.

Färbung etwas weniger abgeblaßt. Oberseite hell gelbgrau, die Seiten dunkler. Ein dunkelbrauner Strich verläuft vom 2ten Supralabiale zum Auge und von da über das Tympanum und die Achselgegend an der Grenze von Rücken- und Seitenzone bis zu den Weichen. Kopf mit spärlichen dunkelbraunen Flecken; Oberseite des Halses mit einem dunkelbraunen Streifen jederseits der Vertebralzone, der sich — von der Achselgegend ab stark verblassend — bis zur Schwanzwurzel erstreckt. Auf den hinteren zwei Dritteln des Rumpfes stehen 4 schmale Querbinden, die zusammen mit den beiden Dorsolateralstreifen eine Leiterzeichnung bilden. Extremitäten mit einer unregelmäßigen Retikulation. Der von der Wurzel ab regenerierte Schwanz ist mit braunen Längsstricheln, die teils longitudinal, teils lateral mit einander verschmelzen, geziert. Bauch schmutzig ockergelb.

Kopfrumpflänge: 74 mm; Schwanz (reg.): 67 mm.

Paratypus 2. Zoologische Staatssammlung München Herpet. No 165/0b, annähernd erwachsen.

8 Supralabialia. 6 Infralabialia. Das große Mentale ist sechseckig; die beiden vorderen Postmentalia sind durch es und durch das in breiter Front an seinen Hinterrand anstoßende mittlere Postmentale der 2ten Reihe von einander getrennt. An die beiden Postmentalia der ersten Reihe legt sich jederseits noch ein kleineres Schildchen an.

Oberseite hell graubraun; Kopf und Hals heller und mit braunen Flecken geziert. Auf dem Rumpfe Spuren schmaler, dunklerer, unregelmäßiger Querbinden. Extremitäten mit Spuren dunklerer Retikulation. Unterseite schmutzig hellgelb.

Paratypus 3. 's Rijks Museum van Natuurlijke Historie, Leiden Herpet. No 2750, Brasilien, Spix.

Beiderseits 10 Supralabialia; rechts 9, links 8 Infralabialia. Die Postmentalia berühren sich hinter dem großen fünfeckigen Mentale und bilden eine Naht die halb so lang wie die Schilder selbst ist. An diese beiden Postmentalia legt sich jederseits noch ein kleines Schildchen an. Die zweite Reihe der Postmentalia wird von vier Schildern gebildet an die sich jederseits ein oder zwei Schildchen anlegen. Hinter dieser Reihe noch eine Anzahl vergrößerter Schilder. Die Tuberkelschuppen auf dem Rücken sind in unregelmäßigen Längsreihen angeordnet. Lymphsäcke des Halses groß, hart, mit Kalk ausgefüllt.

Der Schwanz ist teilweise regeneriert. Das basale (nicht regenerierte) Teil ist sehr dick und cyclotetragonal im Querschnitt. Die subimbrikaten Schuppen sind in regelmäßigen Querreihen, welche Annuli bilden, angeordnet. Jeder von diesen Annuli enthält sechs Querreihen. Die Unterseite des Schwanzes ist mit stark querverbreiterten Lamellen bekleidet, je zwei Lamellen in einem Annulus. Tuberkelschuppen fehlen auf dem Schwanze. Der regenerierte Teil des Schwanzes wird oben von unregelmäßigen Schuppen, welche keine Wirtel bilden, bedeckt; auf seiner Unterseite befinden sich die gleichen Lamellen wie auf der des basalen Teiles.

Erster Finger und erste Zehe mit 5, vierter Finger und vierte Zehe mit 11 Lamellen bekleidet.

Färbung ganz abgeblaßt.

Kopfrumpflänge 72,5 mm; Schwanz 76,5 mm (47 mm regeneriert).

Verbreitung: Ausser von der Terra typica: „in sylvis interioris Bahiae campestribus" ist die Art von folgenden Lokalitäten bekannt geworden.

Brasilien: Goyaz (Terra typica von *Phyllopezus goyazensis* Ptrs.); Descalvados in Matto Grosso (Terra typica von *Phyllopezus przewalskii* Kosl.); São Jõas del Rey in Minas Geraes.

Paraguay: Rio Apa; Urucum; Carandasinho; Corumba.

Bolivien: Villa Montes; S. Francisco; Puerto Suarez.

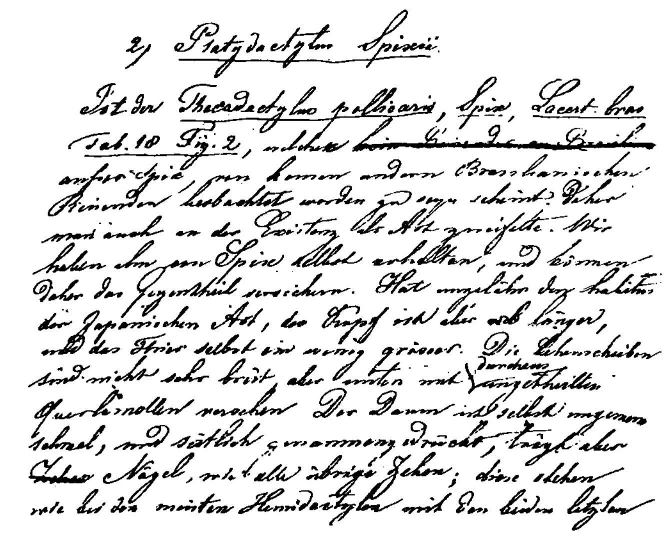
Die Synonymie dieser Art stellt sich folgenderweise zusammen.

Phyllopezus pollicaris (Spix.)

1825. *Thecadactylus pollicaris*, Spix, Spec. nov. Lacert., S. 17, Taf. XVIII, Abb. 2.
1829. *G(ecko) mabuia*, part., Cuvier, Règne animal II, S. 54, 55 Fußnotiz.
1836. *Hemidactylus mabuia*, part., Duméril et Bibron, Erp. Gén. III, S. 362.
1845. *Hemidactylus mabouia*, part., Gray, Catal. Liz., S. 154.
1858. *Platydactylus pollicaris*, Schlegel, Handl. Dierk. II, S. 15.
1877. *Hemidactylus tuberculosus*, part., Peters, Monatsber. Ak. Berl. 1877, S. 411, 414.
Phyllopezus goyazensis, Peters, id., S. 415, Taf. Abb.
1883. *Phyllopezus goyazensis*, Hoffmann in: Bronn's Ordn. u. Klass. Thierr. VI, Rept., S. 1202.
1885. *Hemidactylus mabouia*, part., Boulenger, Cat. Liz. Brit. Mus. 2. Ed., I, S. 122.
Phyllopezus goyazensis, Boulenger, id. S. 145.
1895. *Phyllopezus goyazensis*, Peracca, Boll. Mus. Torino X, No 195, S. 2.
Phyllopezus przewalskii, Koslowsky, Rev. Mus. La Plata VI, S. 371, Taf. I.
1897. *Phyllopezus goyazensis*, Boulenger, Zool. Rec. for 1896, Rept., S. 20.
Phyllopezus goyazensis, Peracca, Boll. Mus. Torino XII, No 274, S. 3.
1898. *Phyllopezus przewalskii*, Koslowsky, Rev. Mus. La Plata VIII, S. 163, 166.
1902. *Hemidactylus mabuia*, part., Goeldi, Boll. Mus. Paraense III, S. 508, 510 (Separat, S. 10, 12).
Phyllopezus goyazensis, Goeldi, id., S. 508, 512 (Separat, S. 10, 14).
1904. *Phyllopezus goyazensis*, Peracca, Boll. Mus. Torino XIX, No 460, S. 2.
1917. *Phyllopezus goyazensis*, Griffin, Ann. Carnegie Mus. XI, S. 307.
1929. *Phyllopezus goyazensis*, Mertens, Zool. Anz. LXXXVI, S. 59.
? *Platydactylus Spixii*, Schlegel, M. S., (vgl. Abb. 1 dieser Arbeit).

Wie gesagt hat Schlegel (1858) diese Art schon als selbständige Species angeführt. In einem Manuskripte zu einem nicht publizierten „Handbuch der Herpetologie", das im Leidener Museum aufbewahrt wird, befindet sich der Begründung seiner Ansicht.

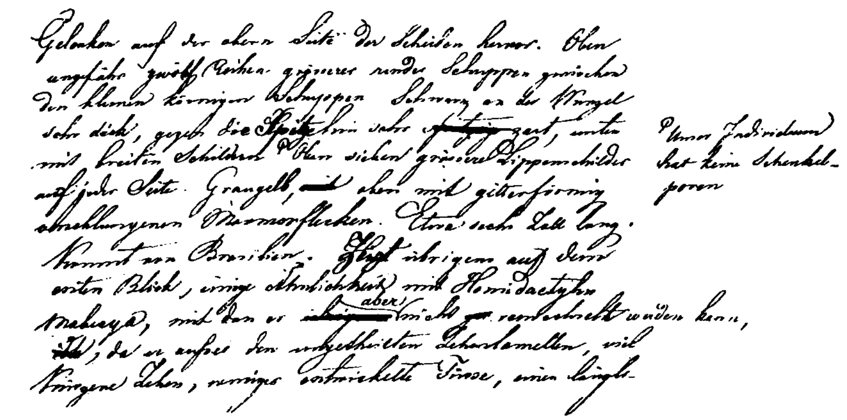
Der Passus in dem diese Art erwähnt wird und aus dem hervorgeht, daß das Leidener Museum eins der Originalstücke von Spix selbst erhielt, fügen wir unsrer Mitteilung als Abb. 1 (a und b) bei.



2) Platydactylus Spixii.

Ist der Thecadactylus pollicaris, Spix, Lacert. bras. Tab. 18 Fig. 2, welcher ~~[illegible]~~ außer Spix, von keinem andern Brasilianischen Reisenden beobachtet worden zu seyn scheint; daher man auch an der Existenz der Art zweifelte. Wir haben ihn von Spix selbst erhalten, und können daher das Gegentheil versichern. Hat ungefähr den habitus der Japanischen Art, der Kopf ist aber etwas länger, und das Thier selbst ein wenig grösser. Die Zehenscheiben sind nicht sehr breit, aber unten mit durchaus ungetheilten Querlamellen versehen. Der Daumen ist selbst ungemein schmal, und seitlich zusammengedrückt, trägt aber ~~[illegible]~~ Nagel, wie alle übrigen Zehen; diese stehen wie bei den meisten Hemidactylen mit den beiden letzten

Abb. 1*a*



Gelenken auf der obern Seite der Scheiben hervor. Oben ungefähr zwölf Reihen grösserer runder Schuppen zwischen den kleinen körnigen Schuppen. Schwanz an der Wurzel sehr dick, gegen die Spitze hin sehr ~~[illegible]~~ zart, unten mit breiten Schildern *). Vier sieben grössere Lippenschilder auf jeder Seite. Graugelb, ~~[illegible]~~ oben mit gitterförmig verschlungenen Marmorflecken. Etwa sechs Zoll lang. Kommt von Brasilien. Hat übrigens auf dem ersten Blick, einige Ähnlichkeit mit Hemidactylus mabuya, mit dem er aber nicht verwechselt werden kann, da er außer den ungetheilten Zehenlamellen, viel längere Zehen, weniger entwickelte Finger, einen längl-

*) Unser Individuum hat keine Schenkelporen

Abb. 1*b*